



Netzwerk **Kinderrechte** Schweiz  
Réseau suisse des **droits de l'enfant**  
Rete svizzera **diritti del bambino**  
**Child Rights** Network Switzerland

**Kinder- und Jugendstimmen für die  
«List of Issues prior to reporting»  
an den UN Ausschuss für die Rechte des  
Kindes**

**Anlässlich des dritten Staatenberichtsverfahrens zur  
Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in der  
Schweiz**

**1. Juli 2019**



## Inhalt

1.	Einleitung – Wir wollen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für unsere Rechte sein .....	2
2.	Eine Kinder- und Jugendperspektive auf die Situation der Kinderrechte in der Schweiz .....	3
2.1	Unsere Anliegen und Forderungen zu den Kinderrechten – eine Zusammenfassung .....	3
2.2	So reden Kinder und Jugendliche in der Schweiz mit – eine Übersicht aus den Partizipationsgefässen.....	6
a.	Partizipation in der Schule, Zürich, November-Dezember 2018 (12 Lektionen).....	6
b.	Kinderkonferenz, Kinderdorf Pestalozzi in Trogen, 15.-18. November 2018.....	7
c.	Jugendsession, Bern, 8. November 2018 .....	9
d.	Zürcher Jugendparlament, Rathaus Zürich, 2. Februar 2019 .....	11
3.	Fazit und Erfahrungen für die Partizipation im UN-Berichtsverfahren .....	13
	Annex: Thematische Übersicht der Anliegen aus den verschiedenen Partizipationsgefässen .....	15



## 1. Einleitung – Wir wollen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für unsere Rechte sein

Die Schweiz hat das Übereinkommen über die Rechte des Kindes der UNO (UN-Kinderrechtskonvention KRK) 1997 ratifiziert. Die Konvention formuliert erstmals verbindliche Rechte zum Schutz, Förderungen und Beteiligung von Kindern und anerkennt Kinder als Trägerinnen und Träger eigener Rechte.

Das Netzwerk Kinderrechte Schweiz verfasst regelmässig Berichte an den UN-Kinderrechtsausschuss zum Stand der Umsetzung der Kinderrechtskonvention in der Schweiz. Letztes Mal war dies in den Jahren 2000-2002 und 2012-2015 der Fall. Kinder und Jugendliche waren bei diesen Berichten bisher nicht involviert - der Miteinbezug von Kindern und Jugendlichen ist damit längst überfällig<sup>1</sup>.

Denn wo immer es um ihre Anliegen geht, sollen Kinder und Jugendliche angemessen mitreden können. Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention besagt, dass Kinder ein Recht haben, gehört und ernst genommen zu werden und ihrem Entwicklungsstand entsprechend mitbestimmen zu können. Das Recht auf Gehör ist gleichzeitig auch eines der vier Leitprinzipien der Konvention. Laut dem UN-Kinderrechtsausschuss, müssen Kinder und Jugendliche daher direkt in die Interpretation und Anwendung der Kinderrechte involviert sein. Es ist Aufgabe der Vertragsstaaten und Kinderrechtakteuren, Kinder und Jugendliche dabei zu unterstützen, sich mit ihren Rechten auseinanderzusetzen und ihre Meinungen und Anliegen dem UN-Kinderrechtsausschuss vorzutragen. Dieser hat die Zivilgesellschaft sowie Kinder und Jugendliche speziell eingeladen, Themenvorschläge für eine «Liste dringlicher Themen» (*List of issues prior to reporting LOIPR*) zu unterbreiten, zu welchen die Schweiz im nächsten Staatenbericht Stellung beziehen soll.

Vor diesem Hintergrund hat das Netzwerk Kinderrechte Schweiz ein Pilotprojekt gestartet, um Kindern und Jugendlichen im Berichtsverfahren an den UN-Kinderrechtsausschuss erstmals eine Stimme zu geben. In Zusammenarbeit mit fünf seiner Mitgliedsorganisationen, der *Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände SAJV*, der *Stiftung Kinderdorf Pestalozzi*, der *Kinderlobby Schweiz*, der *Kommission Bildung, Erziehung, Wissenschaft des Verbands des Personals öffentlicher Dienste vpod* und der *Stiftung Pro Juventute* haben sich Kinder und Jugendliche mithilfe verschiedener Methoden mit ihren Rechten auseinandergesetzt.

Das Projekt stützt sich auf die Resultate, welche in den bereits existierenden Partizipationsstrukturen erarbeitet wurden. Damit konnten Kinder und Jugendliche zielgruppengerecht einbezogen werden und erhielten die notwendige Unterstützung von pädagogisch geschulten Fachpersonen. Die verschiedenen Gefässe erreichten Teilnehmende unterschiedlichen Alters, Herkunft und sozioökonomischen Hintergrundes. Die Zielgruppen beschränkte sich in dieser Pilotphase geografisch vorwiegend auf die Deutschschweiz. Damit stellt der vorliegende Bericht eine Momentaufnahme der Anliegen und Meinungen der miteinbezogenen Kinder und Jugendlichen dar. Er versteht sich als erster Schritt in Richtung einer Kinderrechtsdiskussion und Beteiligung, die in der Zukunft möglichst vielen Kindern und Jugendlichen in der Schweiz zugänglich sein sollte.

Im vorliegenden Bericht hat das Netzwerk Kinderrechte Schweiz die Anliegen der Kinder und Jugendlichen verschriftlicht und reicht diese als Eingabe für die «Liste dringlicher Themen» (*List of issues prior to reporting LOIPR*) zuhanden des UN-Kinderrechtsausschusses ein.

---

<sup>1</sup> Diverse europäische und aussereuropäische Staaten sind diesbezüglich der Schweiz einen Schritt voraus und haben Kinder und Jugendliche bereits miteinbezogen: z.B. Grossbritannien, Ecuador, Mongolei, Deutschland, Österreich, Ungarn.



## 2. Eine Kinder- und Jugendperspektive auf die Situation der Kinderrechte in der Schweiz

Für den vorliegenden Bericht, haben sich Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen partizipativen Methoden mit der Situation der Kinderrechte in der Schweiz auseinandergesetzt. Dabei kommen Primarschulkinder, sowie Teilnehmende der *nationalen Kinderkonferenz*, des *eidgenössischen Jugendparlaments* und des *Jugendparlaments des Kantons Zürich* zu Wort.

Die Kinder und Jugendlichen hielten ihre Anliegen mit schriftlichen Protokollen, Forderungen und Briefen an den UN-Kinderrechtsausschuss und an die Schweizer Behörden fest und dokumentierten ihre Arbeit mit Fotos und Filmen (siehe Annex II). Das Pilotprojekt stützt sich auf diese vielfältigen Resultate, und berücksichtigte die unterschiedliche Vorgehensweise und Dokumentation der Partizipationsgefässe. Die folgende Übersicht fasst die Anliegen der Kinder und Jugendlichen zusammen und sie kommen mit ihren persönlichen Forderungen zu Wort. Nebst der thematischen Auseinandersetzung beleuchtet der vorliegende Bericht ebenfalls die partizipativen Prozesse. Das darauffolgende Kapitel gibt eine Übersicht über die einzelnen Partizipationsgefässe, ihr Vorgehen und die daraus resultierenden spezifischen Kinderrechtsanliegen der Teilnehmenden.

### 2.1 Unsere Anliegen und Forderungen zu den Kinderrechten – eine Zusammenfassung

Die Kinder und Jugendlichen haben die Kinderrechtslage in der Schweiz zwar mit unterschiedlichen Herangehensweisen beleuchtet, dennoch ergibt sich, dass sie ähnliche Herausforderungen beschäftigen.<sup>2</sup> Aus den Diskussionen in den vier Partizipationsgefässen wird klar, dass sich Kinder und Jugendliche **mehr Mitsprache in allen Anliegen, die sie betreffen**, wünschen. Sei dies Mitreden in der Familie, in der Schule, in der Gemeinde oder allgemein bei politischen Entscheidungen – sie möchten ihre Stimme einbringen und von den Erwachsenen ernst genommen werden. Sie weisen dabei auf den Bedarf für eine **umfassende und altersgerechte Kinderrechtsbildung** hin, damit Kinder und Jugendliche wissen, dass sie Rechte haben und wie sie mitreden können. Ebenso zentral sind **niederschwellige politische Partizipationsgefässe**, um sich äussern zu können.

«Wir würden gerne mehr über Politik erfahren und eigene Erfahrungen mit politischen Vorgängen machen. Vor allem möchten wir, dass unsere Anliegen und Ideen gehört werden und dass über diese gesprochen wird. Wir haben in Zürich aber keine Jugendmotion und auch kein Kinderparlament. Wenn wir dies hätten, dann hätten wir die Chance, dass wir unser Recht auf die eigene Meinung auch umsetzen könnten.» Tobias und Pascal, 10 Jahre & Mirjam, 12 Jahre, Zürich

Viele der konkreten Themen, die Kinder und Jugendliche in der Schweiz hervorgehoben haben, drehen sich um ihre persönlichen Lebenswelten und -erfahrungen. Dazu gehören einerseits, die wichtigsten Lebensräume der Kinder und Jugendlichen, wie ihre **familiäre Umgebung, die Schule und Freizeit**, sowie andererseits ihr individuelles, gesundheitliches und emotionales Wohlbefinden. Die sehr spezifischen Forderungen zeigen die persönliche Dringlichkeit der folgenden Themen für die Minderjährigen. So ist zum Beispiel den Kindern im Primarschulalter **genügend Spielraum im urbanen Raum** ein grosses Anliegen.

«Es werden immer noch grössere Häuser gebaut und somit geht immer noch mehr Platz für uns Kinder verloren. Das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung wird nicht eingehalten!» Aina und Mona, 11 Jahre, Zürich

<sup>2</sup> Sämtliche Zitate stammen von Teilnehmenden aus den Partizipationsgefässen. Die Namen der Kinder wurden geändert.



In der Familie sind insbesondere **häusliche Gewalt, Mitsprache bei Familienkonflikten sowie bei Trennungen und Scheidungen** für die Kinder und Jugendlichen ein Thema. Es geht ihnen einerseits darum, Gewalt in der Familie zu verhindern, und andererseits Unterstützung bei Konflikten zu erhalten. Zudem soll ihre Meinung von den Erwachsenen einbezogen und ernstgenommen werden. Auch das Recht auf **Eigenständigkeit und Privatsphäre** im Familienleben wurde von den Kindern diskutiert und eingefordert.

«Die Erziehung muss gewaltfrei sein und die Kinder müssen sich frei entwickeln dürfen.» Yann, 12 Jahre, Zürich

«Ich finde es wichtig, dass die Kinder entscheiden können, was sie wollen, in dem Bereich Familienrechte. Wenn sich die Eltern trennen können die Kinder entscheiden, zu wem sie wollen.» Claire, 14 Jahre, Niederweningen

«Kinder sollen die Zimmertüre schliessen dürfen, wann immer sie möchten.» Felix, 11 Jahre, Zürich

Weitere Themen, welche die Minderjährigen beschäftigen sind **Suizid** und allgemein **psychische Gesundheit**. Sie fordern mehr Aufklärung und Unterstützung für betroffene oder gefährdete Kinder und Jugendliche selber, aber insbesondere auch für Angehörige und Freunde, damit bei Schwierigkeiten schneller und präventiv gehandelt werden kann. Unter anderem thematisieren die Minderjährigen in diesem Zusammenhang auch **Mobbing** und das Blossstellen in der Schule und im Freundeskreis, sei es durch Bekannte, Mitschülerinnen und Mitschüler oder Lehrpersonen und in den sozialen Medien. Zusätzlich ist ihnen der **Schutz vor pornographischen Inhalten** in den virtuellen Kommunikationsmitteln ein Anliegen.

«Mir ist es wichtig, dass das Mobbing in den Schulen zurückgeht.» Svenja, 14 Jahre, Zürich

«Für mich wäre es am wichtigsten, dass Kinder vor pornographischen Inhalten im Internet geschützt werden, weil heute jeder ein Natel hat und der Zugang zu diesen Inhalten viel zu einfach ist.» Anaïs, 15 ans, Fribourg

**Chancengerechtigkeit und die Beseitigung von Diskriminierung** aller Geschlechter und verletzlicher oder benachteiligter Kinder und Jugendlicher waren eines der Hauptanliegen der Teilnehmenden in allen Diskussionsrunden.

«Mir ist die Chancengleichheit sehr wichtig. Kinder mit und ohne Migrationshintergrund sollen in allen Aspekten ihres Lebens die gleichen Chancen und Voraussetzungen haben.» Angela, 16 Jahre, Zürich

Die Kinder und Jugendlichen thematisierten verschiedene Formen von Diskriminierung, wobei sich ihr Fokus auf die Schule richtet. Insbesondere **ungleiche Behandlung aufgrund des Geschlechts, der Nationalität oder Religion** kamen zur Sprache. Die Teilnehmenden stellen dabei auch die soziale Segregation zwischen Kindern aufgrund der sozioökonomischen Situation und der Bildungsnähe bzw. -ferne ihrer Familien in Frage.

«Chancengleichheit im Schulsystem. Es braucht mehr Heilpädagoginnen, um Kinder mit Lernschwächen zu unterstützen. Auch ärmere und ausländische Kinder sind benachteiligt.» Markus, 14 Jahre, Belp

«Kinder haben das Recht auf ihren Glauben und dürfen dafür nicht diskriminiert werden.» Thomas, 16 ans, Valais

Den grössten Handlungsbedarf sehen sie bei der Stärkung der **Rechte von Kindern und Jugendlichen mit Flucht- oder Migrationshintergrund**. Die Kinder und Jugendlichen betonen hier



die höchst prekären Lebenssituationen von minderjährigen Asylsuchenden, die beim Zugang zu Bildung und Ausbildung mit grossen Hindernissen konfrontiert sind und deren Recht auf ein Familienleben eingeschränkt ist. Die Teilnehmenden beschäftigen zudem, dass Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund unter Vorurteilen zu leiden haben.

Die Kinder und Jugendlichen sind ausserdem über die Diskriminierung besorgt, die Minderjährige aufgrund ihrer **sexuellen Orientierung** erfahren. Sie weisen darauf hin, dass es nach wie vor schwierig ist, als Minderjährige eine von der Heterosexualität abweichende Sexualität offen ausleben zu können. Erwähnt wurden hier einerseits mangelnde Toleranz von Seiten der Eltern, aber auch «hate speech» und Diskriminierungserfahrungen in der Öffentlichkeit.

*«Für mich ist es mega wichtig meine Persönlichkeit, unter anderem meine Sexualität, frei ausleben zu können, ohne diskriminiert zu werden».* Meron, 17 Jahre, St. Gallen

Die Kinder und Jugendlichen waren der Meinung, dass eine **verstärkte Suchtprävention** und ein geregelter Zugang zu Suchtmitteln dringend notwendig sind. Die Jugendlichen waren schockiert darüber, dass es keine einheitliche nationale Gesetzgebung zum Jugendschutz für alle legale Drogen gibt. Darüber hinaus wünschten sie sich eine angemessene Informationskultur zu den Folgen des Konsums legaler und illegaler Suchtmittel.

*« Substanzen wie Drogen, Heroin, Tabak und Alkohol sind viel zu « einfach » zugänglich für Jugendliche. Es ist ein Problem, dass drei Schweizer Kantone zu legalen Drogen keine umfassende gesetzliche Regelung für das Mindestalter der Käufer und Käuferinnen haben.»* Nathalie, 14 ans, Fribourg

*«Der wichtigste Punkt ist, dass der Zugang zu Suchtmitteln erschwert wird und strikte Regeln in diesem Bereich erarbeitet werden».* Laura, 16 Jahre, St. Gallen

Besonders hervorzuheben ist auch die Sensibilität der Kinder und Jugendlichen für grössere gesellschaftliche Zusammenhänge und Herausforderungen. Namentlich weisen sie auf konkreten Handlungsbedarf im **Umweltbereich** oder zum **Fördern des interkulturellen Austausches und Lernens** hin. Insbesondere im Umweltschutz appellieren sie an die Gesellschaft und Politik für einen nachhaltigeren Konsum und Energieverbrauch.



## 2.2 So reden Kinder und Jugendliche in der Schweiz mit – eine Übersicht aus den Partizipationsgefässen

Kinder und Jugendliche haben sich in verschiedenen Partizipationsstrukturen mit der Umsetzung der Kinderrechte in der Schweiz auseinandergesetzt und entsprechende Forderungen ausgearbeitet. Im Folgenden fasst der Bericht die Ergebnisse in Form von konkreten Anliegen und Forderungen der Kinder und Jugendlichen pro Gefäss zusammen:

### a. Partizipation in der Schule, Zürich, November-Dezember 2018 (12 Lektionen)

<b>Projektleitung</b>	VPOD Kommission Bildung, Erziehung, Wissenschaft
<b>Gefäss</b>	Schulprojekt mit zwei Primarschulklassen
<b>Teilnehmende</b>	46 Schülerinnen und Schüler, 2 Lehrerinnen
<b>Alter</b>	9 – 13 Jahre
<b>Demographie</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>– eine Hälfte Mädchen und eine Hälfte Knaben</li><li>– ein Drittel mit Migrationshintergrund</li><li>– ein Zehntel Flüchtlingskinder</li><li>– ein Zwölftel Schulkinder mit besonderen Lernherausforderungen, welche in die Regelklasse integriert wurden</li><li>– zwei Drittel aus bildungsnahen und ein Drittel aus eher bildungsfernen Verhältnissen</li></ul>
<b>Vorgehen</b>	Die Schülerinnen und Schüler haben sich mit der Kinderrechtskonvention, deren Geschichte und Umsetzung und dem UN-Dialog mit Hilfe von Theatern, Diskussionen und Informationen auseinandergesetzt. In einem zweiten Teil haben sie selber zur Analyse der Umsetzung der Kinderrechtskonvention beigetragen und Fragen und Anliegen für die LOIPR herausgearbeitet. Diese hat ein Teil der Schülerinnen und Schüler mit Hilfe von Briefen oder Filmen an den UN-Ausschuss umgesetzt.
<b>Echo aus dem Gefäss</b>	Die Kinder schätzten die Kinderrechtstage in der Schule als spannende und abwechslungsreiche Lektionen ein. Die Lehrerinnen verzeichneten nach der Auseinandersetzung mit den Kinderrechten einen enormen Anstieg an Themen und Fragen für den Klassenrat und schliessen daraus, dass es gelungen ist, das Recht auf und der Sinn der Mitsprache zu verdeutlichen. Die Unterrichtsmaterialien wurden getestet und können so weiterverwendet werden. Allerdings braucht es für die interaktive Umsetzung mittels Filmen oder anderen innovativen Methoden mehr Zeit für die Erarbeitung der Anliegen.
<b>Dokumentation</b>	Verschriftlichte Rückmeldungen, Briefe an Politikerinnen und Politiker und UN-Kinderrechtsausschuss und von den Schulkindern inszenierte Kurzfilme.
<b>Forderungen</b>	
<b>Mitsprache</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>– Kinder müssen das Recht auf die Äusserung ihrer eigenen Meinungen haben. Sie müssen sich informieren dürfen.</li><li>– Kinder sollen mit 16 Jahren abstimmen dürfen.</li></ul>
<b>Gleichberechtigung</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>– Kinder müssen gleichberechtigt behandelt werden (z.B. bei einer Behinderung, unterschiedlicher Hautfarbe und Religion).</li><li>– Jedes Kind darf so aussehen, wie es will. Flüchtlingskinder müssen stärker unterstützt werden.</li></ul>



	<ul style="list-style-type: none"><li>- Jedes Kind in der Schweiz hat das Recht auf Ausbildung.</li></ul>
<b>Häusliche Gewalt</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Die Erziehung muss gewaltfrei sein und die Kinder müssen sich frei entwickeln dürfen.</li></ul>
<b>Familiäres Umfeld</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Kinder müssen zu Hause bei ihren Eltern aufwachsen dürfen.</li><li>- Eltern sollten sich nicht trennen.</li></ul>
<b>Spielraum/Freizeit</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Kinder müssen in einer gesunden Umgebung aufwachsen dürfen.</li><li>- Kindern müssen genügend Raum für Spiel und Freizeit haben.</li></ul>

## b. Kinderkonferenz, Kinderdorf Pestalozzi in Trogen, 15.-18. November 2018

<b>Projektleitung</b>	Zusammenarbeit der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi, der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände und der Kinderlobby Schweiz
<b>Gefäss</b>	<p>Die Nationale Kinderkonferenz wird einmal im Jahr durchgeführt und findet seit drei Jahren im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen statt.</p> <p>Die Kinderkonferenz bietet Kindern die Möglichkeit, sich über ihre Rechte im Sinne der UN-Kinderrechtskonvention zu informieren und bietet ihnen eine Plattform, um sich zu von ihnen selbst bestimmten Themen zu äussern und Forderungen zuhanden der nationalen Politik zu stellen. Die Teilnahme an der Kinderkonferenz ist freiwillig und die teilnehmenden Kinder erhalten schulfrei.</p> <p>Die nachhaltige Weiterverfolgung der Themen an der Kinderkonferenz wird in verschiedener Weise gewährleistet. So werden die nationalen Kinderkonferenzen 2018-2020 thematisch zusammenhängend gestaltet und orientieren sich am Berichtsverfahren zur UN-Kinderrechtskonvention. 2018 arbeiteten Kinder, nebst anderen Themen, an der Liste der dringlichsten Themen. Diese Arbeit wird im 2019 auf der dann vorliegenden LOIPR des Kinderrechtsausschusses weitergeführt, um die Eingabe für den Kinder- und Jugendbericht für 2020 vorzubereiten.</p>
<b>Teilnehmende</b>	61 Kinder
<b>Alter</b>	10 - 13 Jahre
<b>Demographie</b>	Die Kinder kamen aus der ganzen deutschsprachigen Schweiz. Die verschiedenen Regionen der Deutschschweiz sowie verschiedene Lebensumfelder (ländlich, städtisch, auch aus ausserfamiliären Betreuungssettings) waren gut vertreten.
<b>Vorgehen</b>	<p>Der Gesamtansatz der Kinderkonferenz ist sehr partizipativ. Die Kinder und Jugendlichen bestimmen nicht nur das Programm mit, sondern entscheiden auch gemeinsam über die Festlegung der Regeln für das gemeinsame Zusammenleben während der vier Tage. Es wird grossen Wert daraufgelegt, dass sich die Kinder und auch die ModeratorInnen kennen lernen und eine Basis des gemeinsamen Vertrauens etabliert werden kann.</p> <p>Anlässlich der Kinderkonferenz 2018 wurden während vier Tagen drei verschiedene thematische Workshops zu folgenden Themen durchgeführt: 1) Kinder im Krieg und Migration, 2) Natur und Umwelt, 3) Wie werden die Kinderrechte in der Schweiz eingehalten. Die ersten zwei Workshop-Themen hatten die Kinder der letztjährigen Kinderkonferenz ausgesucht. Die Kinder konnten aussuchen, an welchem Workshop sie teilnehmen möchten.</p> <p>In den Workshops setzten sich die Kinder spielerisch und mit unterschiedlichen pädagogischen Ansätzen mit den Themen auseinander. Sie recherchierten und</p>



	<p>reflektierten zu den jeweiligen Herausforderungen und arbeiteten gemeinsam konkrete Forderungen aus.</p> <p>Am letzten Tag der Kinderkonferenz fand eine öffentliche Veranstaltung für die Familien der teilnehmenden Kinder, interessierte Politiker und Politikerinnen und die Medien statt. Die Kinder präsentierten im Plenum ihre in den jeweiligen Workshops erarbeiteten und ausgewählten zwei Forderungen, welche sie an die Nationalrätin Rosmarie Quadranti und die anwesenden minderjährigen Kinderlobbyistinnen der Kinderlobby übergaben. Letztere suchen während den Sessionen im Parlament das Gespräch mit nationalen Politikerinnen und Politikern und lobbyieren für ausgewählte Anliegen von Kindern und Jugendlichen.</p>
<b>Echo aus dem Gefäss</b>	Die Kinder versetzten sich mit viel Empathie in die Rolle verletzlicher Gruppen hinein und haben explizit ein gewähltes Thema einer verletzlichen Gruppe gewidmet.
<b>Dokumentation</b>	Workshop-Protokolle, Forderungen an Politikerinnen und Politiker sowie Fotos.
<b>Forderungen<sup>3</sup></b>	
<b>Mitsprache</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- «Wir fordern, dass alle Kinder ab dem 10. Lebensjahr, die in der Schweiz leben, bei allen Fragen und Anliegen mitentscheiden dürfen, die sie selbst betreffen.»</li><li>- «Über diese Dinge müssen die Kinder auf eine angemessene Art informiert werden. Denn Kinder sind Experten für Kinder. Ausserdem sind Kinder ab dem 10. Lebensjahr strafmündig und werden bei Verstössen gegen das Gesetz bestraft. Darum finden wir, dass wir ein Recht auf Mitsprache haben (KRK Art.12 und 17)».</li><li>- Nicht stimmberechtigte erwachsene Personen sollen auf nationaler Ebene ein Stimm-/Wahlkontingent pro Jahr erhalten</li></ul>
<b>Schule</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- «Wir fordern, dass unsere Zeit nicht mit Nachsitzen wegfällt»</li><li>- In der Schule sollte mehr auf Sorgentelefone für Kinder hingewiesen werden.</li><li>- Kinder sollen in der Schule generell mehr mitbestimmen/abstimmen dürfen.</li><li>- Es sollte in der Schule klare Regeln geben, wie lange nachzusitzen ist und Kinder sollten diesbezüglich ein Mitbestimmungsrecht haben und es sollten wenn immer möglich, nach Alternativen zum Nachsitzen gesucht werden.</li></ul>
<b>Gleichberechtigung für geflüchtete Kinder und Migrantenkinder</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- «Sie sollen das Recht auf eine Pflegefamilie bekommen. Diese Kinder sollten das Recht auf eine neue Familie haben».</li><li>- Recht auf Gleichbehandlung und gleiche Bildung von Migranten- und Schweizer Kindern.</li><li>- Ab der dritten Generation soll man automatisch den Schweizer Pass (d.h. Schweizer Bürgerrecht) erhalten, statt der heutigen einzigen Möglichkeit der erleichterten Einbürgerung.</li></ul>
<b>Kulturaustausch</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Es soll ein gegenseitiges Lernen zwischen den verschiedenen Kulturen stattfinden.</li></ul>
<b>Psychische Gesundheit</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Wir fordern, dass geflüchtete Kinder, die ohne Eltern in der Schweiz ankommen, psychologische Betreuung erhalten, so lange sie es benötigen.</li></ul>
<b>Häusliche Gewalt</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- «Wir fordern, dass es keine häusliche Gewalt gegen Kinder mehr gibt.»</li></ul>
<b>Familiäres Umfeld</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Es braucht ein Recht auf Familiennachzug und auch umgekehrten Familiennachzug (i.e. wenn ein Kind unbegleitet in der Schweiz ist, soll es seine Eltern und Geschwister nachziehen dürfen).</li></ul>

<sup>3</sup> Die Kinder formulierten alle diese Forderungen in den Workshops. Die Forderungen in Anführungszeichen haben die Teilnehmenden spezifisch ausgewählt, um sie an der Schlusspräsentation im Plenum vorzutragen und an die Politiker und Politikerinnen zu übergeben.



	– Familien dürfen während des Asylverfahrens nicht getrennt untergebracht werden.
<b>Kinderrechtsbildung</b>	– Es braucht eine kindgerechte Information zu den sie betreffenden Themen (z.B. Abstimmungsbüchlein, Kindertagesschau, Kinder-TV).
<b>Umwelt</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– «Wir fordern, dass man in der Schweiz für Palmölprodukte Steuern bezahlen muss.» Art. 6 und 24 KRK.</li> <li>– «Wir fordern, dass die Politik dafür sorgt, dass weniger Plastik produziert wird. So wird unsere Gesundheit weniger gefährdet und die Umwelt nicht verschmutzt.»</li> <li>– Weitere Forderungen:             <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Weniger Müll in Meer werfen, denn das essen die Fische;</li> <li>○ Weniger mit dem Flugzeug fliegen;</li> <li>○ Nicht die Wälder abholzen, denn dadurch sterben die Tiere;</li> <li>○ Mehr mit dem ÖV fahren statt mit dem Auto;</li> <li>○ Keine Tiere töten, um Kleider herzustellen (z.B. Pelzmäntel);</li> <li>○ Keine Lebensmittel von weither kaufen, sondern lieber solche aus der Region (Schweiz);</li> <li>○ Weniger Erdöl verbrauchen, Keine Atomkraftwerke in der Schweiz;</li> <li>○ Weniger Strom verbrauchen, z.B. das Licht löschen, wenn man aus dem Zimmer geht.</li> </ul> </li> </ul>

### c. Jugendsession, Bern, 8. November 2018

<b>Projektleitung</b>	Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV)
<b>Gefäss</b>	<p>Im Rahmen der Jugendsession erhalten jährlich 200 Jugendliche aus der ganzen Schweiz die Gelegenheit, während vier Tagen politisch aktiv zu werden und ihre Anliegen zu vertreten. Alle Interessierten zwischen 14 und 21 Jahren können sich kostenlos anmelden – unabhängig von Sprache, Bildungshintergrund oder Parteizugehörigkeit. Die Plätze für die Jugendsession werden in einem Auswahlverfahren vergeben, welches auf eine möglichst breite Vertretung der Jugend in der Schweiz abzielt.</p> <p>Die Jugendsession ist nicht nur ein jährlicher Anlass, sondern eins der grössten partizipativen Projekte für und von Jugendlichen in der Schweiz. Rund 30 junge Freiwillige engagieren sich das ganze Jahr über für die Jugendsession und arbeiten in zwei Gremien mit: Das Organisationskomitee organisiert die Durchführung der nächsten Jugendsession, während sich das Forum mittels Lobbying für die erarbeiteten Forderungen stark macht. Ein Workshop widmete sich spezifisch dem Thema Kinderrechte.</p>
<b>Teilnehmende</b>	Jugendsession: 200 Jugendliche Workshop zu Kinderrechten: 18 Jugendliche, zwei Workshop-Leiterinnen, zwei Übersetzerinnen
<b>Alter</b>	14 - 18 Jahre
<b>Demographie</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– fünf Jungen, dreizehn Mädchen</li> <li>– Schweizerinnen sowie Jugendliche mit Migrationshintergrund</li> <li>– Aus der Deutschschweiz, der Romandie und dem Tessin</li> <li>– Mindestens eine Jugendliche in Fremdbetreuung (Pflegekind)</li> </ul>
<b>Vorgehen</b>	Der Workshop fand am Abend im Rahmenprogramm der Jugendsession statt. Die beteiligten Jugendlichen haben sich selbst für die freiwillige Teilnahme



	<p>angemeldet. Der Workshop stand nur minderjährigen Teilnehmenden der Jugendsession offen.</p> <p>Die Konzeption des Workshops erfolgte gemeinsam mit der Geschäftsleiterin des Netzwerks Kinderrechte Schweiz und einer Freiwilligen aus dem Organisationskomitee der Jugendsession.</p> <p>Die Workshops waren folgendermassen strukturiert:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>a) Freie Sammlung der Prioritäten der Jugendlichen in den Gebieten ich/Familie, Schule, Freizeit, Wohnort;</li> <li>b) Kurzer Input zu Kinderrechten, Handout;</li> <li>c) Selbstständige Arbeit zum Überblick über die Kinderrechte mithilfe der vier obigen Kategorien und dem Handout/Kinderrechtsbroschüre «Konvention über die Rechte des Kindes»;</li> <li>d) Kurzer Input zum Berichterstattungsverfahren, Handout;</li> <li>e) Erarbeitung von je drei Prioritäten in drei Gruppen mithilfe des neu erworbenen Wissens;</li> <li>f) Präsentation und Erklärung der einzelnen Prioritäten durch die Jugendlichen.</li> </ol>
<b>Echo aus dem Gefäss</b>	<p>Die Teilnehmenden arbeiteten mit grossem Interesse aktiv, selbstständig und selbstbestimmt mit. Das Zeitfenster war zu knapp bemessen, es braucht einen grösseren Zeitrahmen, um vertieft in die Kinderrechte einzutauchen und damit auch einen direkteren Link zwischen den Prioritäten und den einzelnen Kinderrechten herstellen zu können.</p>
<b>Dokumentation</b>	<p>Über die erarbeiteten Forderungen hinaus wurden die Kinder zu individuellen Statements aufgerufen und die Workshops fotografisch dokumentiert.</p>
<b>Forderungen</b>	
<b>Schule/Diskriminierung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verhinderung von Diskriminierung in der Schule, z.B. Mobbing, ungerechte Förderung.</li> </ul>
<b>Gleichberechtigung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Chancengleichheit im Bildungssystem: Die Förderung ist ausbaufähig, kein Geschlecht darf priorisiert oder favorisiert werden.</li> <li>- Chancengleichheit: Das gilt auch für Einwanderer und deren Kinder, da diese normalerweise sehr begrenzte Möglichkeiten haben.</li> </ul>
<b>Sexuelle Orientierung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kinder haben das Recht ihre Sexualität frei zu finden und auszuüben, ohne dass sie jemand daran hindert. Sie dürfen nicht deswegen diskriminiert oder ausgegrenzt werden.</li> </ul>
<b>Häusliche Gewalt</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die häusliche Gewalt muss enden. Häusliche Gewalt kommt auch immer noch in der Schweiz vor.</li> </ul>
<b>Familiäres Umfeld/Mitsprache Kindersinteresse</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kinder sollen mehr Einfluss haben in Bezug zur Familiensituation. Ihre Meinung sollte immer ernst genommen werden.</li> <li>- Mitspracherecht in der Familie ist wichtig: Kinder müssen mitbestimmen könnten bei einer Scheidung der Eltern.</li> </ul>
<b>Privatsphäre</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Privatsphäre soll auch in der Familie und am Wohnort mehr beachtet werden. Dass die Kinder beispielsweise die Zimmertüre schliessen dürfen, wenn immer sie möchten.</li> </ul>
<b>Suchtprävention/ Jugendschutz</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Schutz vor Suchtmitteln: Kinder sollten zum Beispiel keine Zigaretten kaufen können. Eine einheitliche nationale Gesetzgebung ist nötig.</li> </ul>



#### d. Zürcher Jugendparlament, Rathaus Zürich, 2. Februar 2019

<b>Projektleitung</b>	Pro Juventute und Jugendparlament Kanton Zürich
<b>Gefäss</b>	Pro Juventute und das Jugendparlament (JUPA) Kanton Zürich haben eine Kooperation vereinbart, mit dem Ziel, Projekte im Bereich Partizipation von Kindern und Jugendlichen im Kanton Zürich anzustossen, zu unterstützen und umzusetzen. Pro Juventute beriet im Rahmen dieses Projektes folgende Kommissionen des JUPA: Jugendrechte, Sexuelle Belästigung und sexuelle Gewalt, Integration/Inklusion und Mobbing, Suizidprävention.
<b>Teilnehmende</b>	64 Jugendliche haben sich für die von Pro Juventute begleiteten Kommissionen angemeldet. Bei der Präsentation im Plenum waren 91 Mitglieder des Jugendparlaments vom Kanton Zürich anwesend.
<b>Alter</b>	12 - 21 Jahre
<b>Demographie</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Zweidrittel männlich und ein Drittel weiblich</li><li>- Wohnhaft im Kanton Zürich</li><li>- Mehrheit: Sekundarstufe I oder Sekundarstufe II; Minderheit: abgeschlossene Berufslehre oder Studium</li><li>- Politisch interessierte Jugendliche</li></ul>
<b>Vorgehen</b>	Die Mitglieder des JUPAs definierten Themenschwerpunkte, welche von einer Arbeitsgruppe, bestehend aus Vorstandsmitgliedern, gesammelt wurden. Die Mitglieder des JUPAs wählten sieben Themen aus und behandelten diese in entsprechenden selbstgeleiteten Arbeitsgruppen während der Jugendparlamentssitzung. Nach einer Diskussion der Ergebnisse im Plenum sind daraus Forderungen entstanden, über welche das JUPA abgestimmt hat.
<b>Echo aus dem Gefäss</b>	Rückmeldungen der Teilnehmenden: Die Jugendlichen fanden die Zusammenarbeit spannend und zeigten grosses Interesse an den bearbeiteten Themen. Eine Erhöhung der Anzahl der Teilnehmenden war Ihnen ein Anliegen.  Rückmeldung der Projektleitung: Die JUPA-Projektleitenden waren sehr zufrieden mit dem Prozess und den sehr spannenden Diskussionen. Eine Herausforderung bleibt die Verbindlichkeit der Teilnahme der Jugendlichen und unangemeldete Abwesenheiten.
<b>Dokumentation</b>	Forderungskatalog zuhanden des Plenums des Jugendparlaments Kanton Zürich.
<b>Forderungen</b>	
<b>Umsetzung der Konvention (KRK)</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- «Wir fordern den Kantonsrat des Kantons Zürich auf, Massnahmen zur Umsetzung der UN-KRK zu ergreifen.»</li><li>- «Es braucht eine Einführung einer Ombudsstelle für Kinder und Jugendliche.»</li></ul>
<b>Kinderrechtsbildung</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- «Kindern und Jugendlichen sollten ihre Rechte bekannt sein, damit sie diese auch entsprechend anwenden können.»</li><li>- «Um die Errungenschaft der Anerkennung von Kindern und Jugendlichen als eigenständige Subjekte Rechnung zu tragen, muss der Kanton die Aufgabe der Informationsvermittlung gewissenhaft und verantwortungsbewusst wahrnehmen.»</li></ul>
<b>Mitsprache</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- «Es braucht eine stärkere Eingliederung in den politischen Gestaltungsprozess.»</li></ul>
<b>Suizidprävention</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- «Wir vom Jugendparlament ZH fordern, dass jeder und jede Jugendliche weiss, wo er sich bei eigenen psychischen Problemen oder solchen von befreundeten Personen melden kann.»</li><li>- «Wir fordern ebenfalls die Gleichstellung von physischer und psychischer Gesundheit. Dazu schlagen wir folgende Massnahmen vor: Youtubekanal/Social Media zu Infos und Berichten von Betroffenen; Projekttag und –wochen an Schulen;</li></ul>



	Praxisorientierte und kostenlose Lehrmittel; Elterninformation; Flyer an Schulen und öffentlichen Plätzen.»
<b>Gleichberechtigung</b>	– Es braucht eine Anpassung des Art. 190 Abs. 2. des Strafgesetzbuches «Angriffe auf die sexuelle Freiheit und Ehre». Der Abschnitt «Vergewaltigung» bezieht sich heute nur auf das weibliche Geschlecht. Wir fordern die Aufhebung der Definition «weiblichen Geschlechts». Neu soll von «Personen» die Rede sein, damit der Artikel auf alle Geschlechter anwendbar ist.
<b>Mobbing</b>	– Mobbing ist an Schulen im Kanton Zürich immer noch ein aktuelles Thema. Wir geben dem Jugendparlament Zürich den Auftrag mögliche Lösungsansätze für Prävention von Mobbing an Schulen auszuarbeiten.
<b>Umwelt</b>	– Das Jugendparlament fordert den Kantonsrat Zürich dazu auf, eine Strategie zu entwickeln, wie das Umstellen auf nachhaltige Heizmöglichkeiten und erneuerbare Energien für Immobilienunternehmen und Eigentümer von Liegenschaften im Kanton Zürich wirtschaftlich attraktiv gemacht werden kann.



### 3. Fazit und Erfahrungen für die Partizipation im UN-Berichtsverfahren

Die am Projekt beteiligten Kinder und Jugendlichen setzten sich interessiert und sehr reflektiert mit ihren Rechten auseinander. Die Anliegen und Forderungen der Teilnehmenden waren trotz der vielfältigen Herangehensweisen der Projektgefässe sehr konkret und in vielerlei Hinsicht deckungsgleich. Die Ergebnisse des Projekts ergänzen und bereichern den Beitrag der Organisationen der Zivilgesellschaft zu den dringlichsten Fragen und Herausforderungen bei der Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in der Schweiz<sup>4</sup>. Sie heben Anliegen aus der unmittelbaren Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen hervor, die im Bericht der zivilgesellschaftlichen Organisationen nicht dieselbe Dringlichkeit haben: Beispielsweise der Schutz vor Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung, Suchtprävention, Umweltschutz, Privatsphäre oder Austausch zwischen den Kulturen<sup>5</sup>. Dies zeigt auf, wie wichtig es ist, Kinder und Jugendliche als Expertinnen und Experten ihrer eigenen Lebenswelt direkt in die Bestandsaufnahme zu Kinderrechten miteinzubeziehen: Nur so kann ein möglichst adäquates Bild der Umsetzung der Kinderrechtskonvention in der Schweiz gezeichnet werden.

Mindestens so wichtig wie die inhaltlichen Erkenntnisse, sind die gesammelten Erfahrungen in den Partizipationsprozessen. Die Kinder und Jugendlichen betonen, wie wichtig ihnen Mitsprache und Beteiligung ist. Sie stellen aber auch klar, dass eine sinnvolle Beteiligung nur möglich ist, wenn sie ihre Rechte und Mitwirkungsmöglichkeiten kennen. Eine Beteiligung am UN-Berichtsverfahren sollte daher nachhaltig gestaltet werden. Dies bedeutet, dass sich Kinder nicht nur punktuell äussern oder mit ihrer Situation auseinandersetzen sollen, sondern die Möglichkeit haben, weiterzuverfolgen, was mit ihrem erarbeiteten Erfahrungswissen und ihren Forderungen geschieht. Zu diesem Zweck plant das Netzwerk Kinderrechte Schweiz, aus dem vorliegenden Bericht eine kinderfreundliche Version zu gestalten. Damit werden die Teilnehmenden mit einem konkreten Endprodukt ihrer Arbeit ausgerüstet. Darüber hinaus können die Ergebnisse somit auch weiteren interessierten Kindern und Jugendlichen zugänglich gemacht werden.

Die Ergebnisse und Erfahrungen aus dem vorliegenden Pilotprozess sind die Basis für die Weiterführung und Ausweitung des Projekts. Eine Herausforderung bleibt die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der Projektkonzeption und in der Verarbeitung der Resultate. Zudem muss der Einbezug von Kindern und Jugendlichen aus allen (Sprach)-Regionen und insbesondere aus verletzlichen Gruppen noch stärker berücksichtigt werden. Im vorliegenden Pilotprojekt haben aufgrund der Deutschschweizer Verankerung der meisten Gefässe nur wenige Minderjährige aus der französischen und italienischen Schweiz teilnehmen können. Damit Kinder und Jugendliche im UN-Berichtsverfahren zur Umsetzung der Kinderrechtskonvention jedoch nachhaltig, umfassend und ihren Fähigkeiten entsprechend einbezogen werden können, braucht es entsprechende institutionelle Mittel und Partizipationsgefässe in allen Sprachregionen der Schweiz.

Die vorliegende Eingabe an den UN-Kinderrechtsausschuss zur «List of Issues prior to reporting» (LOIPR) spricht für sich selbst: Kinder und Jugendliche sind fähig, sich mit komplexen Fragestellungen rund um die Wahrnehmung ihrer Rechte auseinanderzusetzen. Damit dies gelingen kann, braucht es eine flächendeckende Kinderrechtsbildung. In diesem Sinne ist eine zentrale Forderung der Kinder und Jugendlichen aus den Partizipationsgefässen wegweisend: Die Kinder und Jugendlichen haben mehrfach betont, dass schweizweit alle Mädchen und Jungen ihre Rechte kennen sollen und die Möglichkeit haben sollen, sich als Akteure und Akteurinnen für den Schutz ihrer Rechte einzusetzen.

<sup>4</sup> Vgl. Netzwerk Kinderrechte Schweiz (2019): NGO-Input zur List of Issues Prior to Reporting (LOIPR) - Anlässlich des 3. Staatenberichtsverfahrens zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in der Schweiz.

<sup>5</sup> Vgl. Tabelle Annex I «Thematische Übersicht»: mit \* markiert.



Netzwerk **Kinderrechte** Schweiz  
Réseau suisse des **droits de l'enfant**  
Rete svizzera **diritti del bambino**  
**Child Rights** Network Switzerland

Dieser Bericht wurde durch die Arbeitsgruppe des Netzwerks Kinderrechte Schweiz zur Kinder- und Jugendpartizipation im UN-Berichtsverfahren verfasst. Die Geschäftsstelle des *Netzwerks Kinderrechte Schweiz* leitete den Prozess in Zusammenarbeit mit der *Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände SAJV*. Folgende Mitgliederorganisationen haben am Bericht mitgewirkt: *Stiftung Kinderdorf Pestalozzi*, *Kinderlobby Schweiz*, *Verband des Personals öffentlicher Dienste (Kommission Bildung, Erziehung, Wissenschaft) vpod* und *Stiftung Pro Juventute. Pflege und Adoptivkinder Schweiz PACH* und der *Dachverband offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz DOJ* haben den Prozess beratend begleitet.



## Annex: Thematische Übersicht der Anliegen aus den verschiedenen Partizipationsgefässen

Themen <sup>6</sup>	Schul- klassen	Nationale Kinder- konferenz	Jugend- session	Jugend- parlament Kanton Zürich	Fragen der Kinder und Jugendlichen an den UN-Kinderrechtsausschuss Zusätzlich zu den Forderungen haben die Teilnehmenden zu einigen Themen konkrete Fragen an die Politik formuliert.
<b>Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention</b>				x	-
<b>Kinderrechtsbildung</b>		x		x	-
<b>Mitsprache und politische Partizipation</b>	x	x	x	x	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wie können Kinder ihr Recht durchsetzen, ihre eigenen Meinungen zu haben?</li> <li>- Wie kann ihr Recht auf freie Meinungsäusserung, Information und Gehör stärker unterstützt werden?</li> <li>- Warum dürfen Kinder nicht abstimmen? Was wird unternommen, damit man schon mit 16 Jahren abstimmen darf?</li> </ul>
<b>Chancengleichheit und Gleichberechtigung</b>	x		x		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wie kann gewährleistet werden, dass Kinder gleichberechtigt behandelt werden (z.B. bei einer Behinderung, unterschiedlicher Hautfarbe und Religion)?</li> <li>- Was kann gewährleistet werden, dass jedes Kind so aussehen darf, wie es will?</li> <li>- Wie kann gewährleistet werden, dass alle Kinder gute Kleider haben?</li> </ul>
<b>Nicht-Diskriminierung (Rechte, in Schule und Ausbildung, fam. Umfeld) ...</b>	x				<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wieso sind Kinder nicht gleichberechtigt wie Erwachsene?</li> </ul>

<sup>6</sup> Mit einem \* gezeichnet sind Themen, welche die Kinder und Jugendlichen als dringlich einstufen, jedoch in der parallelen Eingabe der Erwachsenen im Rahmen des NGO-Inputs des Netzwerk Kinderrechte Schweiz an die List of issues prior to reporting der Erwachsenen an den UN-Kinderrechtsausschuss nicht erwähnt wurden.



... von migrierten und geflüchteten Kinder und Jugendlichen	x	x		x	- Wie können Flüchtlingskinder stärker unterstützt werden?
... aufgrund der sexuellen Orientierung*			x		-
... aufgrund des Geschlechts*			x	x	-
<b>Häusliche Gewalt</b>	x	x	x		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wieso gibt es kein Gesetz, dass Kinder nicht geschlagen werden dürfen?</li> <li>- Wie kann man verhindern, dass Kinder geschlagen werden?</li> <li>- Was wird unternommen, dass Kinder mehr Schutz bekommen?</li> <li>- Was kann man machen, dass das Recht auf gewaltfreie Erziehung in der Schweiz eingehalten wird?</li> <li>- Wie können die Eltern begreifen (bevor es zu elterlicher Gewalt kommt), dass sie die Bedürfnisse der Kinder stärker berücksichtigen müssen (z.B. brauchen die Kinder vielleicht mehr Freizeit)?</li> </ul>
<b>Mobbing*</b>			x	x	- Dürfen Lehrer Kinder bloss stellen?
<b>Familiäres Umfeld und ...</b>	x				- Dürfen Eltern einem den Kontakt zu Freunden verbieten?
... Wahrung der Privatsphäre*			x		-
... Mitsprache bei Scheidungen			x		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wie kann man als Kind verhindern, dass man ins Kinderheim kommt?</li> <li>- Wie kann man als Kind verhindern, dass die Eltern sich trennen?</li> <li>- Wie sollen die Eltern sein, dass es den Kindern gut geht? Was muss in der Schweiz gestärkt werden?</li> </ul>
... Wahrung der Einheit der Familie im Migrations- und Fluchtcontext	x	x			- Wie können Kinder bei ihren Eltern bleiben oder wieder mit ihnen zusammengeführt werden?
<b>Schule und Ausbildung</b>	x	x			<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wie kann gewährleistet werden, dass alle Kinder in die Schule gehen können?</li> <li>- Hat jedes Kind in der Schweiz das Recht auf Ausbildung?</li> </ul>



Nachsitzen*		x			<ul style="list-style-type: none"> <li>- Dürfen Lehrpersonen in der Pause oder generell nachsitzen lassen?</li> <li>- Dürfen Lehrpersonen die Pause und somit die Freizeit kürzen?</li> </ul>
Partizipation in der Schule		x			-
<b>Umwelt*</b>		x		x	-
<b>Freizeit</b>	x				<ul style="list-style-type: none"> <li>- Was wird unternommen, dass die Kinder in einer gesunden Umgebung aufwachsen dürfen, mit genügend Spiel und Freizeit?</li> <li>- Wie können Kinder mehr Spiel und Freizeit erhalten?</li> <li>- Wie kann man verhindern, dass Kinder unter 11 Jahren ein Mobiltelefon haben?</li> <li>- Was wird unternommen, dass Kinder trotz der vielen Wohnhäuser ihren Platz zum Spielen behalten können?</li> </ul>
<b>Gesundheit</b>					-
Psychische Gesundheit		x			-
Suchtprävention*			x		-
Suizidprävention				x	-
<b>Kulturaustausch*</b>		x			-